

ihrem Hof vorgestanden und ihren einzigen Sohn erzogen. Jetzt mußte sie das lang geführte Regiment des Hofes abgeben, sie hieß von jetzt an die alte Bäuerin, die wenig mehr zu sagen hatte. Noch schwerer aber ward es ihr, daß sie ihrem Sohn nicht mehr am nächsten stand; sie mußte auch hier der jungen Frau weichen. So wenig sie wider Margarete einzuwenden wußte, so grollte sie ihr doch heimlich um dieses Vorzuges willen.

Margarete nahm dies wahr; sie hatte auch mit scharfem Ohre vernommen, wie manche Gäste sich zuflüsternten: „Mit leicht wird's das jung Weiberl mit der alten Bäuerin treffen, die führt eine scharfe Zungen.“

Margarete aber war von ihrer sanftmütigen Base her weder an häuslichen Streit noch an Unterordnung gewöhnt. Wohl durfte ihr bänglich zu Mute werden.

Die fröhliche Hochzeitsgesellschaft aber hatte des nicht acht, was die Gemüther der Frauen still bewegte. Immer lustigere Weisen spielte die Musik, immer heller erklang das Todeln der Tänzer.

„Heimwärts gehen wir nit vor morgen in der Früh!“ jauchzte einer um den andern.

Plötzlich brach die Musik mit schrillum Klang ab, die Tänzer standen still. Atemlos war ein Mann aus dem Dorfe dahergekommen und hatte die Nachricht hereinggerufen: „Die Bayern sind über die Grenzen g'fallen und haben Strub erobert!“

Strub war einer der wenigen offenen Grenzorte, durch die man in das gebirgige Land eindringen konnte;